

und besetzten die Stadt Ich ging nach Berlin und brachte ein paar Bilder mit, die ich bei Cassirer, in den Räumen, in denen jetzt J. & S. Goldschmidt alte Möbel handeln, zu verkaufen versuchte. Das erste Geschäft war ein Stilleben von Levy, das Fiori erwarb. Das war mein dritter Erfolg als Kunsthändler.

Und zu meinen alten Freunden vom Rhein und aus Paris, den Dômiers, den Franzosen und Spaniern, traten Carl Hofer, E. R. Weiß und Renée Sintenis.

Dann trat Gustav Kahnweiler, der Bruder meines Pariser Freundes Heinrich Kahnweiler, des Vorkämpfers von Picasso und Braque, von Derain und Vlaminck, als Teilhaber in meine Firma. Wir fanden Otto Burchard's mit Barock und Dadaismus gefülltes Lokal am Lützowufer und Theodor Stoperan, der achtzehn lange Jahre Cassirers Eckermann gewesen war, bei Haberstock. Wir eröffneten im Herbst 1921 die Berliner Niederlassung und ein Jahr später folgten Frankfurt, in dem Laden, in dem Tiedemann & Uzielli mehr oder minder alte Goethes verkauft hatten, und Köln, in der Schildergasse, ganz in der Nähe des Zigarrenladens meines guten alten Sonderbundfreundes Collofino. Die Leitung hat da Dr. Erich Jaffé, der einzige Kunsthistoriker in meiner Firma. Seinen Doktor hat er auf süddeutsche Hölzer aufgebaut, Kenntnisse, die der Doktor bei mir nur selten verwerten kann, in Anbetracht von Fiori und der Sintenis, die zu verkaufen wichtiger ist, als gotische Schmerzensmänner und Barockmadonnen, die zu den Sammlern von heute und in ihre Wohnungen passen, wie der Galizier in den 60 PS. Fiat oder auf den Golfplatz und die Perlenkette an einen Metzgerinnenhals.

Eines schönen Tages packte mich der Verlegerrappel, so wie er schon manchen Kunsthändler gepackt hat. Ich begann mit der Herausgabe von Mappen, deren Riesenformate aber die Amateure ablehnten. Die wichtigsten derselben waren Adolf von Hatzfeld's Sommergedichte, die Marie Laurencin illustrierte, und die René Schickele und André Salmon mit Einführungen versahen, und Hans Breitensträter's Autobiographie mit Lithographien von Rudolf Großmann und einer Einführung des Herausgebers des »Dial«, Scofield Thayer. Dann kamen Bücher: Karl Sternheim's »Fairfax« mit Lithographien von Frans Masereel, »Matrosenlieder« von Joachim Ringelnatz, die Pretzfelder und Schoff mit Radierungen schmückten, und Rudolf Levy's gesammelte Gedichte, die Pascin illustrierte und Hans Siemsen als »Lieder des alten Morelli« herausgab. Und der »Querschnitt«! Eines Tages aber kam Albert Dreyfus aus Frankfurt mit seinem Bruder Willy, dem Bankier, und Heinz Tiedemann, dem Buchhändler, zu mir und machten aus all diesen Sachen die Querschnitt-Aktiengesellschaft, setzten Hermann v. Wedderkop in meine Zeitschrift und mich kalt. Das war mein vierter Kunsthändlererfolg.